

Arbeitspapier der Freien Musikszene Leipzig
vertreten durch die Initiative „Leipzig + Kultur“

Kulturentwicklungsplan „Freie Musik“

Fassung vom 12. März 2009

Inhalt:

Prolog

1. Grundsätzliche Darlegungen zur Situation der Freien Musikszene in Leipzig

2. Leitziele

3. Förderschwerpunkte

3. Fördermittelverteilung und -vergabe

5. Beirat und Kommunikationsstruktur

Epilog

Prolog

„**Die freie Szene** mit ihren Einrichtungen, Projekten und Festivals, mit ihren Initiativen der Soziokultur und Stadtteilkultur, leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum besonderen Flair der Kulturstadt Leipzig. Der Kulturentwicklungsplan sieht vor, freie Einrichtungen und Projekte in Zukunft sowohl finanziell als auch administrativ noch stärker zu unterstützen. Ein weiterer Fokus liegt auf der Verbesserung der Kommunikationsstrukturen innerhalb der Kulturszene sowie zwischen Kultur und Verwaltung.“

Kulturentwicklungsplan der Stadt Leipzig für die Jahre 2008-2013

Die immense Bedeutung der freien Szene Sparte Musik für ein Stadt, die sich selbst als Musikstadt definiert ist unbestritten.

Die freie Musikszene trägt aus künstlerischem, kulturellem und bürgerschaftlichem Engagement die musikalische Hochkultur Leipzigs. Sie wirkt dabei als Innovator und setzt neue Impulse.

Die Wechselwirkungen zwischen freier und städtischer Musikkultur sind mannigfaltig in beide Richtungen. Der Ruf als Musikstadt und deren Anziehungskraft besonders für junge, gebildete und kreative Menschen beruht maßgeblich auf den vielfältigen und attraktiven Angeboten, welche durch die lebendige freie Musikszene realisiert werden.

Die aktuelle Fördersituation durch die Stadt Leipzig ist dieser Gewichtung nicht angemessen. Der vorliegende Kulturentwicklungsplan für die freie Musikszene soll Wege und Möglichkeiten aufzeigen, Fördermittelvergabe und Strukturen der Förderung zugunsten der freien Musikszene zu optimieren.

Das vorliegende Papier versteht sich als Positionierung und Diskussionsanregung. Die Umsetzungsmöglichkeiten müssen in Zusammenarbeit zwischen freier Szene, Kulturrat und Stadtrat ausgelotet werden.

Ohne eine ergebnisoffene und grundlegende Diskussion der hier angerissenen Themenfelder sehen wir den Bestand der freien Musikszene Leipzigs als gefährdet an. Um diese Gefahr zu bannen, um eine auf die Bedürfnisse der Szene zugeschnittene Fördermittelvergabe zu erreichen und um die Kommunikation zwischen freier Kultur und Verwaltung zu verbessern, streben wir eine weitestgehende Umsetzung des vorliegenden Papiers in die Förderpraxis an.

1. Grundsätzliche Darlegungen zur Situation der Freien Musikszene in Leipzig

1.1. Leipzig als Musikstadt

Die Einordnung Leipzigs als „Musikstadt“ ist in der Leipziger Politik und Gesellschaft unbestritten. Nicht nur die reiche musikalische Tradition, auch die aktuelle Musiklandschaft bezeugen den Ruf Leipzigs als Musikstadt.

Der von der Stadt Leipzig beschlossene Kulturentwicklungsplan 2008-2015 weist eine Vielzahl von Institutionen, Festivals, Orchestern und Ensembles explizit aus. Genannt seien hier nur das Gewandhaus und der Mitteldeutsche Rundfunk mit eigenen Orchestern, die Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“ und die Musikschule „Johann Sebastian Bach“ als renommierte Ausbildungsstätten, die Leipziger Jazztage, das Bachfest und das A-Capella-Festival als überregional ausstrahlende Festivals. Nicht zu vergessen sind Musikszene-Treffen wie das WGT, die Pop-Up-Messe, eine Vielzahl von Chören und Ensembles, freien Orchestern und Musikern. Auch die große Anzahl an Clubs und Spielstätten sei erwähnt, für die Leipzig überregional bekannt ist.

Musikalische Produktionen im Hoch- wie Offkulturbereich finden in einer funktionierenden Medienlandschaft ihren Widerhall.

1.2. Definition der „freien Musikszene“ in der Musikstadt Leipzig

Zur „freien Musikszene“ gehören unserer Auffassung nach alle Musiker, Komponisten, Ensemble, Vereine und Initiativen, die sich durch folgende Merkmale auszeichnen:

- sie arbeiten dem Wesen nach künstlerisch, kulturvermittelnd oder kulturbewahrend
- sie wurden aus bürgerschaftlichem Engagement gegründet und arbeiten dem Wesen nach eigenständig und unabhängig von externen Arbeitsvorgaben

Zur freien Szene gehören **nicht**:

- kommunale Eigenbetriebe oder Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft
- kommerzielle Anbieter, deren wesentliches Ziel ist, aus musikalischem Schaffen Gewinn zu erwirtschaften
- Fördervereine für kommunale Eigenbetriebe oder Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft¹

1.3. Potentiale der freien Musikszene in Leipzig

Die Potentiale der freien Musikszene in Leipzig sehen wir in folgenden Gegebenheiten:

- die hohe Anzahl qualifizierter und professioneller Musiker
- die Vielzahl relativ junger musikalischer Initiativen, die sich meist erst nach 1989 gebildet haben
- ein hohes Publikumsinteresse für Musikkultur
- eine Vielzahl von Initiativen, die sich der Nachwuchsarbeit / Musikvermittlung widmen

¹ An dieser Stelle sei explizit das Forum Thomanum erwähnt. Dessen Zweck ist ausschließlich die Beförderung eines städtischen Eigenbetriebes mit eigener Haushaltsstelle. Es arbeitet dem Wesen und dem Zweck nach nicht frei, sondern gebunden. Daher gehört es **nicht** zur freien Szene und muss aus anderen Mitteln der Stadt Leipzig gefördert werden.

Aus einer solchen lebendigen und unabhängigen Musikszene können innovative und nachhaltige Impulse entstehen, welche die Tradition der Musikstadt Leipzig zeitgemäß fortschreiben. Wenn dieses Potential genutzt wird, profitiert nicht nur die gesamte (auch nicht-freie) Musikszene, sondern auch Leipzig als Stadt, indem sie an Attraktivität, Anziehung und Ausstrahlungskraft gewinnt.

2. Leitziele in der freien Musikszene

Im Folgenden sollen die wichtigsten Ziele umrissen werden, die mittelfristig in und durch die freie Musikszene Leipzigs erreicht werden sollen und an denen sich die Fördermittelvergabe orientieren sollte.

- Förderung von Innovation
- Förderung von Professionalisierung, Nachhaltigkeit und Vernetzung
- Nachwuchsförderung
- Aufbau einer regulären Kommunikation zwischen Stadt und freier Szene
- Berufung eines qualifizierten Beirates zur Fördermittelvergabe
- Wahrung des Reichtums und der Vielfalt der freien Musikszene
- Schaffung neuer Entfaltungsmöglichkeiten für in Leipzig arbeitende und in Leipzig ausgebildete Musiker und Komponisten
- Das Halten von in Leipzig ausgebildeten Musikern und Komponisten in der Stadt und der Region
- Ausweitung und Qualifizierung der freien Musikvermittlung um nachwachsende Publikumsschichten für die Leipziger Musiktradition zu gewinnen

3. Förderschwerpunkte

Um die skizzierten Leitziele zu erreichen, halten wir folgende Förderschwerpunkte für sinnvoll und angebracht:

I. Projektförderung

- 1. Förderung von Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen**
- 2. Festivalförderung**
- 3. Ensembleförderung**
- 4. Förderung von Kompositionsaufträgen**

II. Institutionelle Förderung

- 1. Institutionelle Förderung von Vereinen oder anderen adäquaten Kulturträgern**

Das Antragsverfahren sollte so gestaltet sein, dass Projekte und Initiativen gezielt Anträge für diese Fördersegmente stellen können. Die Vergabe der Mittel beim Kulturamt sollte nach klaren, festgelegten Kriterien erfolgen.

I. Projektförderung

1. Förderung von Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen

Die Vielfalt der lebendigen Freien Musikszene in Leipzig wird in erster Linie durch zahlreiche Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen geprägt. Diese musikalische „Farbenpracht“ ist für unsere Stadt unverzichtbar und muss dementsprechend gefördert werden. Bekannte Konzertreihen sollen erhalten und Neues soll hinzugefügt werden.

Förderkriterien könnten sein:

- Innovation
- Traditions- und Repertoirepflege
- Nachwuchsförderung
- Vernetzung von regionalen Strukturen bzw. mit überregionalen Strukturen
- Interdisziplinärer Ansatz
- Kulturvermittlung

2. Festivalförderung

Leipzig verfügt über eine Reihe hochwertiger und überregional bedeutsamer Festivals im Bereich der Freien Musikszene. Diese Qualität und Vielseitigkeit sollte unbedingt erhalten und ausgebaut werden.

Für Anträge in diesem Segment sollte es klar definierte Kriterien geben, als da sein könnten:

- das Festival hat einen erkennbaren künstlerischen Rahmen und/oder ein erkennbares Leitmotiv;
- das Festival verbindet lokale und regionale Strukturen mit Arbeiten überregionaler Künstler;
- das Festival widmet sich explizit der Nachwuchsförderung

- das Festival wird weder unter kommerziellen Gesichtspunkten noch von einem kommerziellen Anbieter veranstaltet;
- das Festival findet an mindestens zwei Tagen statt oder mehreren Orten statt
- das Festival wird von verschiedenen Initiativen getragen

3. Ensembleförderung

Dieser neu geschaffene Bereich hat die Aufgabe, die kontinuierliche Arbeit von Ensembles in allen musikalischen Gruppierungen zu unterstützen. Die materiellen Voraussetzungen einer gezielten Probenarbeit für eine qualitative Weiterentwicklung sollen geschaffen werden (Finanzierung von Proberaum-Mieten und Probe-Honoraren sowie Finanzierung der Honorare von Ensemble-Leitern).

Der Förderung sollten klare Kriterien zugrunde liegen, wie z.B.

- regelmäßige Probenarbeit
- Repertoire-Pflege und –Erweiterung
- Regelmäßiger Konzertbetrieb
- Zusammenarbeit mit regionalen Veranstaltern und Initiativen
- Strukturelle Arbeit, die auf Vernetzung und Austausch mit anderen Initiativen zielt

4. Förderung von Kompositionsaufträgen

Die finanzielle Unterstützung dieses Arbeitsbereiches von Komponisten und Arrangeuren ist längst überfällig und soll Anreiz für eine niveauvolle Repertoire-Erweiterung von Ensembles sein. Auch ist damit die Möglichkeit zur Schaffung neuer Konzert-Projekte gegeben. Auch für diesen Bereich sollen Förderkriterien gelten, wie z.B.

- Innovation
- Auftragsarbeiten für bestehende Ensembles
- Aufführungsmodalitäten

5. Konzeptförderung

Als Teil der Projektförderung sollte auch eine Konzeptförderung als weiteres Förderinstrument etabliert werden.

Ziel der Konzeptförderung ist die nachhaltige Stärkung qualitativ herausragender, professioneller und langjährig erfahrener Projektträger aus den Sparten der freien Szene, vor allem der Musik und der Theater. Die Konzeptförderung findet bereits in München, Berlin und Teilen Niedersachsens Anwendung. Als Pilotprojekt läuft sie derzeit bei der Kulturstiftung Sachsen.

Für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren sollen bessere Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung des künstlerischen Profils und zur Professionalisierung, zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und zur Gewinnung von Kooperationspartnern geschaffen werden. Mit der Vergabe der Konzeptförderung sollen darüber hinaus weitere Partner wie Stiftungen und Sponsoren dazu angeregt werden, qualitativ hochwertige Vorhaben über mehrere Jahre hinweg zu unterstützen.

Die Höhe der ausgezahlten Förderung sollte dem jeweiligen Projekt angepasst werden. Die Zuwendungen könnten auch als nicht rückzahlbare Zuschüsse im Wege der Festbetragsfinanzierung gewährt werden, um den Verwaltungsaufwand in angemessenen Grenzen zu halten. Auch Rahmen- bzw. Zuwendungsverträge bieten sich hier an. Eine Fehlbedarfsfinanzierung

ist aufgrund der Schwierigkeiten bei der Abrechnung nicht sinnvoll. Durch strenge Auswahlkriterien ist zudem sichergestellt, dass nur erfahrene Projektträger für eine solche Förderung in Betracht kommen.

II. Institutionelle Förderung

1. Institutionelle Förderung von Vereinen oder anderen adäquaten Kulturträgern

Der Hauptanteil innerhalb der Institutionellen Förderung besteht in der Unterstützung von Vereinen, die als Veranstalter für die Freie Musikszene auftreten. Die professionelle Arbeit dieser Vereine sollte mit entsprechender finanzieller Ausstattung gewürdigt werden.

Förderkriterien für eine institutionelle Förderung sollten u.a. sein:

- nachhaltige Arbeit der Initiative bzw. des Vereins über mindestens 3 Jahre
- inhaltliche Qualität der Arbeit
- Professionalisierung und Vernetzung des Angebotes
- Nachgewiesene Kompetenz in der Veranstaltungsorganisation und der Öffentlichkeitsarbeit
- Nachgewiesener Bedarf bzw. Resonanz in der Leipziger Musikszene
- Nachgewiesenes Publikumsinteresse

Die Umsetzung dieser Förderschwerpunkte kann nur erreicht werden, wenn sich die Fördermittelvergabe in den kommenden Jahren entsprechend entwickelt.

4. Die Fördermittelvergabe in der „freien Musikszene“

4.1. Die aktuelle Fördersituation bis 2013

Der Fördermittelanteil für die „Freie Musikszene“ (Freie Musik) an der Fördersumme für die Freie Kultur stieg in den letzten Jahren von ca. 15 % auf ca. 17,5 % im Jahr 2009. Diesen Anteil an der freien Kulturförderung halten wir für zu niedrig. Er ist der exponierten Stellung, welche die Freie Musik in der Kulturlandschaft Leipzigs einnimmt, nicht angemessen.

Die Gesamtfördersumme für die Freie Kultur soll ab dem Jahr 2013 gemäß dem Stadtratsbeschluss vom 17.09.2008 eine Höhe von 5 Prozent des Kulturhaushaltes/Jahr erreichen. Wir gehen nach heutigem Stand davon aus, dass dies in etwa einer Summe von **5 Mio. Euro/Jahr** entsprechen wird. Der Anteil einer angestrebten Musikförderung von 25 Prozent entspräche dann einer jährlichen Gesamtförderung von etwa **1,25 Mio. Euro/Jahr**.

4.2. Verhältnisse der Fördermittelvergabe

Bei der anvisierten Steigerung der Fördermittel für die Freie Kultur sollte daher der Anteil der Musikförderung stärker ansteigen als bisher. Für erstrebenswert halten wir einen Anteil von **25 Prozent der Fördermittel**.

Bei dieser vorgezeichneten Entwicklung und der Umsetzung der in Punkt 3 beschriebenen Förderschwerpunkte halten wir es für erstrebenswert, die Mittel für Projektförderung stärker ansteigen zu lassen als die Mittel für Institutionelle Förderung. Aktuell ist ein Verhältnis von Projektförderung zu Institutioneller Förderung von **40:60** vorhanden.

Bei wie geplant **steigenden Fördermitteln** für die freie Musikszene halten wir eine Umkehrung dieses Verhältnisses für wünschenswert. Projektmittel und Institutionelle Förderung sollten **ab 2013** im Verhältnis **60:40** stehen.

Dieser Prozess ist aber nur bei gleichzeitiger Umstrukturierung der Förderpraxis sinnvoll. Losgelöst davon ist er nicht realisierbar!

4.3. Schwerpunktsetzung bei der Fördermittelvergabe

Die Stadt Leipzig widmet fast 60 Millionen Euro ihres Kulturhaushaltes der musikalischen Traditions- und Repertoirepflege im Bereich der klassischen Musik (Gewandhaus, Oper, Thomanerchor, Bach-Archiv etc.). Daher ist es unverhältnismäßig, durch diese mit städtischen Institutionen bereits abgedeckten musikalischen Bereiche auch in der Freien Kultur überproportional zu fördern. Der Anteil dieser Traditionspflege innerhalb der Freien Musik wird gegenwärtig mit fast 50 % gefördert. Hier sollte eine neue Schwerpunktsetzung vorgenommen werden.

Folgende musikalischen Bereiche der Freien Musikszene benötigen eine stärkere Förderung als bisher:

- Rock- und Popmusik,
- zeitgenössischer Jazz und frei improvisierte Musik,
- zeitgenössische E-Musik,
- Weltmusik (Crossover) und Folk Music.

Ausdrücklich sollten Vereine und Initiativen, die nachweislich kommunale Eigenbetriebe fördern oder Zuarbeit leisten, ihre Zuwendungen nicht aus den Fördermitteln der freien Musikszene erhalten.

4.4. Verteilungsempfehlung für die Fördermittel im Bereich Freie Musik

Wir halten es für sinnvoll, für die Vergabe der Fördermittel Orientierungspunkte in Form von prozentualen Verhältnissen aufzustellen. Diese sollen der grundlegenden Orientierung dienen und verhindern, dass bestimmte Bereiche über- oder unterproportional gefördert werden. Diese Orientierungspunkte tragen den Charakter einer Empfehlung und sollen nicht bindend sein.

Im Rahmen einer mittelfristigen Evaluierung ist es ausdrücklich gewünscht, diese Orientierungspunkte mit den Entwicklungen in der freien Musikszene abzugleichen und entsprechend anzupassen.

Über die letztliche Vergabe der Fördermittel entscheidet die Antragsituation. Werden Mittel in einzelnen Fördersegmenten nicht beantragt oder nicht vergeben, sollen sie auf die anderen Segmente verteilt werden.

Folgende Verteilung des jährlich der Freien Musik zur Verfügung stehenden Fördermittelbudgets (= 100 %) wird vorgeschlagen:

I. Projektförderung = insgesamt ca. 60 %

1. Förderung von Einzelveranstaltungen und Veranstaltungsreihen = 25 %
2. Festivalförderung = 25 %
3. Ensembleförderung und Förderung von Kompositionsaufträgen = 10 %

II. Institutionelle Förderung = insgesamt ca. 40 %

5. Beirat und Kommunikationsstruktur

5.1. Beirat

Die Einsetzung eines Fachbeirates, der das Kulturamt bei der Einschätzung der Fördermittelanträge berät, begrüßen wir ausdrücklich. Die Arbeit des bestehenden Beirates sollte aber einen transparenten Rahmen und der Beirat selbst klar definierte Kompetenzen bekommen. Ein Fachbeirat sollte:

- Durch mindestens fünf qualifizierte Mitglieder aus verschiedenen Bereichen der freien Musikszene (Pop/Rock, Klassik, Jazz, zeitgenössische Musik, Chormusik etc.) besetzt sein.
- Qualifizierung bedeutet: Fachkompetenz, Veranstaltungserfahrung, Überblickswissen zur Leipziger Musikszene
- Die Beiratsmitglieder sollten für maximal 4 Jahre berufen werden
- Für die Besetzung haben der Kulturausschuss und die Vertretung der freien Musikszene Vorschlagsrecht.
- Die Mitglieder werden durch das Kulturamt berufen und die Besetzung wird durch das Kulturamt veröffentlicht
- Die Empfehlungen des Fachbeirates sollten maßgeblich sein und nur begründet und in Ausnahmefällen überstimmt werden

Für die Beratung bei der Fördermittelvergabe erachten wir einen **Beirat** für erstrebenswert. Dieser Beirat sollte aus mindestens drei Personen bestehen, die sich durch fachliche Kompetenz sowie langjährige Erfahrung im Bereich der Freien Musikszene auszeichnen. Die Besetzung dieses Beirates sollte öffentlich bekannt sein und periodisch rotieren. Die Entwicklung von Instrumenten für eine transparente Nachbereitung der eingesetzten Fördermittel erscheint uns zwingend notwendig. Dadurch können die Entwicklung der Freien Musikszene analysiert und Förderschwerpunkte diesen Entwicklungen angepasst werden.

5.2. Kommunikation zwischen Kulturamt und freier Musikszene

Nicht nur der Kulturentwicklungsplan der Stadt Leipzig, auch die freie Musikszene hält eine Verbesserung der Kommunikationsstrukturen zwischen Kulturszene und der Verwaltung für Erstrebenswert. Die begonnenen Gespräche sollten einen festen Rahmen bekommen und turnusmäßig fortgeführt werden.

Mindestens **einmal jährlich** sollte es einen Gesprächstermin geben, an dem Beirat, Kulturamt und Vertreter der freien Musikszene generelle Entwicklungen in der Leipziger Musiklandschaft, Fragen der aktuellen Kulturpolitik und Auswirkungen der Fördermittelvergabe besprechen.

Epilog

Dieses Arbeitspapier zeigt Entwicklungsmöglichkeiten und Strukturmaßnahmen auf, die langfristig angemessene Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Arbeiten in der Freien Musikszene schaffen können. Es soll Orientierungspunkte setzen und Diskussionsgrundlage für die Arbeit in diesem Bereich sein. Wichtigster Maßstab für die Gültigkeit der vorgeschlagenen Veränderungen ist der Bezug zu den realen Entwicklungen in der Freien Musikszene. In diesem Sinne sind Weiterentwicklungen dieses Papiers ausdrücklich gewünscht und erforderlich.